

# Hilfe, bevor die Kinder an ihrer Trauer ersticken

Im **Samstagsinterview**: Adelheid Schönhofer-Iyassu und Maria Pirch sind mit ihren Projekten zur Stelle, wenn junge Menschen einen Todesfall verkraften müssen

VON HANS-PETER LEISTEN

**Aachen.** Die einen sind stark genug, um mit Trauer fertig zu werden, die anderen brauchen Hilfe. Zahlreiche Initiativen bieten Menschen, die jemanden ganz wichtigen verloren haben, eine Hand. Doch was ist mit den Kindern, die ihren Platz im Leben noch finden müssen. Wie sollen die mit dem Verlust eines Eltern- oder Großelternstückes oder eines Schul- oder Spielfreundes fertig werden? **Maria Pirch** und **Adelheid Schönhofer-Iyassu** kommen von der Jugendarbeit und haben zusätzlich eine professionelle Ausbildung in der Trauerarbeit. Sie haben in der gemeinsamen Trägerschaft der Pfarre Franziska von Aachen und den Maltesern in Aachen ein Projekt ins Leben gerufen, das den Kindern ein Angebot macht, mit Trauer richtig umgehen zu können – oder diese zu bewältigen: „diesseits“. Im Samstagsinterview berichten die Frauen von den Erfahrungen der ersten Kurse und wie sie dieses Ziel realisieren wollen.

Müssen wir in Bezug auf Kinder eine neue Trauerkultur entwickeln?

**Schönhofer-Iyassu:** Davon bin ich überzeugt. Wenn eine Familie einen Trauerfall durchlebt, dann ist das wie bei einem Mobile: Man zapft an einem Ende und das ganze System bewegt sich. Nur wird bei Kindern das System auf den Kopf gestellt.

**Pirch:** Nichts ist mehr wie es vorher war. Der Freund geht nach wie vor pfeifend über die Straße, viele äußere Abläufe sind unverändert – aber für die betroffenen Kinder ist nichts mehr normal. Und dann

denken viele Kinder in dieser Ausnahmesituation zusätzlich, dass sie Lückenfüller sein müssen.

Für Gestorbene?

**Schönhofer-Iyassu:** Ich kenne eine Neunjährige, die die ganze Familie managt. Oft wollen Kinder dann im Trauerfall nicht auch noch zur Last fallen. In diesen Familien ist dann oft kein Platz für die entscheidende Frage: Was brauchst Du eigentlich? Aber genau die muss gestellt werden.

Woher stammt die Idee zur Trauergruppe für Kinder?

**Schönhofer-Iyassu:** Maria Pirch und ich kommen beide aus der Jugendarbeit. Ich als Sozialpädagogin, Maria als Religionspädagogin. Wir haben zudem eine Zusatzausbildung in Trauerarbeit absolviert. Und bei unserer Arbeit haben wir festgestellt, dass Kinder mit ihrer Trauer oft alleine sind.

**Pirch:** Als Notfallseelsorgerin treffe ich auf Familien, die in Krisensituationen die Kinder aus dem Blick verlieren. Dann ist es gut, wenn Kinder sich mit Gleichaltrigen austauschen können, die in einer ähnlichen Trauersituation sind.

Welche Zielgruppe sprechen Sie an?

**Pirch:** Kinder im Grundschulalter sowie in der 5. und 6. Schulklasse. Mit den Kindern haben wir auch die Erwachsenen im Blick, mit denen die Kinder in einem Haushalt leben, aber auch die Lehrerinnen und Lehrer. Sie können sich bei Bedarf an uns wenden.

**Schönhofer-Iyassu:** Wir haben versuchen eine Gruppe für Jugendliche angeboten – ohne Echo. Im nächsten Jahr planen wir ein



Sie bieten Trauerarbeit für Kinder an: Maria Pirch (rechts) und Adelheid Schönhofer-Iyassu mit zwei pädagogischen Begleitern.  
Fotos: Andreas Schmitter

Wochenende, zu dem wir trauernde Jugendliche einladen werden, um mit ihnen u.a. gemeinsam zu kochen. Die entscheidende Frage ist: Wie können Kinder im Trauerfall ihre Position finden?

Wie muss man sich die Suche nach so einer Position bei einem Treffen vorstellen?

**Schönhofer-Iyassu:** Wir sind keine Therapeutinnen und leisten keine aufsuchende Arbeit. Es ist wichtig, dass sich die Hilfesuchenden – Kinder und/oder Eltern – an uns wenden. Da wir uns in einem großen Netzwerk und Verteiler auch mit Schulen und Kitas befinden, ist es recht leicht, auf unser Angebot aufmerksam zu werden. Wir schreiben dies für eine Gruppe mit acht Kindern aus und führen dann vorbereitende Gespräche.

Ohne Eltern?

**Schönhofer-Iyassu:** Es handelt sich um Einzelgespräche mit den Kindern, die aber ihre Eltern beziehungsweise Elternteile an der Seite haben können. Wir fragen die Kinder: Möchtest Du in die Gruppe? Möchtest Du, dass wir den erlebten Todesfall miteinander leben?

Und wer entscheidet?

**Schönhofer-Iyassu:** Das Kind.

Wie läuft die Arbeit in der Gruppe dann ab?

**Schönhofer-Iyassu:** Wichtig ist uns, dass wir die Gruppenstunde mit den Eltern gemeinsam beginnen und uns auch wieder gemeinsam mit ihnen voneinander verabschieden. Wir gestalten während des Trauertreffens beispielsweise kindergerechte Erinnerungskisten. Es kommt nämlich darauf an, dass nicht nur geredet, sondern auch etwas getan wird.

**Pirch:** Die Kinder pflanzen zum Beispiel eine Blume, die symbolisiert, dass etwas weiter wächst. Wir halten uns grundsätzlich sehr zurück, denn die Kinder sollen sich selbstständigen und untereinander die „Experten“ innerhalb ihrer ureigenen Trauer sein. Es bleibt immer viel Platz für Spaß und Freude, in den Gruppensitzungen wird in der Tat viel gelacht.

Hört sich nach lockerem Rahmen an.

**Pirch:** Es gibt feste Regeln, die mit den Kindern erarbeitet worden sind. Diese Verlässlichkeit ist sehr wichtig, denn die Kinder sollen Halt erfahren. Im Moment der Gruppe sind die Kinder wie eine Seilschaft beim Bergsteigen. **Schönhofer-Iyassu:** Es gibt in der Tat ein Seil und jedes Kind hat einen Karabinerhaken, der Sicherheit vermittelt. Zusätzlich hat das Seil einen goldenen Ring, den abwechselnd ein Kind bekommt. Er symbolisiert ihm: Ich bin jetzt dran, die anderen hören mir zu. Das Ganze findet in einer warmen Atmosphäre statt. **Pirch:** Die Termine sind geprägt durch eine Mischung aus Tun, Sprechen und Arbeit. Danach wird gemeinsam gegessen.

Besteht nicht die Gefahr der psychischen Überforderung der Kinder?

**Schönhofer-Iyassu:** Darauf achten wir! Wenn die Überforderung droht, dann reagieren wir sofort. Dann geht auch schon mal ein Betreuer mit einem Kind nach draußen und spielt mit ihm Fußball. Danach ist es meist total befreit. **Pirch:** Es ist grundsätzlich interessant und bewundernswert, zu beobachten, welche enorme Sensibilität die Kinder an den Tag legen. Sobald sie feststellen, dass jemand Kummer hat, sind sie total konzentriert. Ich habe noch nie mitbekommen, dass ein Kind überfordert war. Und diese Reflexion ist uns sehr wichtig.

Welche Idee steht hinter dem Namen „diesseits“?

**Pirch:** Als wir vor drei Jahren die Idee entwickelten, taten wir das unter dem Arbeitstitel: ein offener Kinder- und Jugendtrauererraum für Aachen. Unser Anliegen ist es, Kinder und Jugendliche in der Trauerzeit zu unterstützen und zu begleiten: hier und jetzt, so wie sie da sind!

**Schönhofer-Iyassu:** Was liegt da näher, als der Name „diesseits“! Wir sind hier, in dieser Welt gefordert unser Leben zu gestalten, auch wenn wir unter dem Verlust leiden, dass ein geliebter Mensch ins Jenseits gegangen ist.

Muss man zur Gemeinde oder einer christlichen Gemeinschaft gehören?

**Schönhofer-Iyassu:** Das Projekt hat eindeutig christlich geprägte Wurzeln, die beiden Trägerorganisationen sind christlich. Das wissen alle, die sich an uns wenden, von Anfang an. Für die Aufnahme spielt dies aber keine Rolle. **Pirch:** Wir leben die Vielfaltigkeit der Religionen und der Nationalitäten und profitieren davon, auch und gerade bei „diesseits“.

Spielt der Glaube bei den Sitzungen keine Rolle?

**Schönhofer-Iyassu:** Wir regen an, sich über den Glauben als mögliche Kraftquelle klar zu sein. Das aber unabhängig von der Religion. Wir hatten zwei muslimische Brüder in einer Gruppe, die gefragt haben, wieso wir so wenig über Gott sprechen. Es war interessant zu beobachten, welche lebendige Diskussion sich entwickelt hat.

Woher rekrutieren Sie die Begleiter

## Weitere Informationen zu den Projekten der Aachener Trauerarbeit

„diesseits“ ist ein Trauerangebot für Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene von Maltesern und Franziska von Aachen und bietet: offene Trauersprechstunde (nicht nur für Jugendliche); über die Trauer reden; überlegen, wie es weitergeht; jeden ersten Mittwoch im Monat (außer in den Schulfreien) von 17 Uhr bis 18 Uhr im Pfarrhaus, Pontstraße 148 (ohne Anmeldung). Eine Infostunde gibt es am 2. Oktober ab 17 Uhr; Kontakt: info@diesseits-aachen.de und ☎ Maria Pirch 017620614530.

„diesseits 20plus“ ist in gleicher Trägerschaft für junge Erwachsene. Kontakt kann man über die gleiche

der Gruppe?

**Schönhofer-Iyassu:** Es handelt sich um ein Ehrenamtsprojekt. Nur wir beide koordinieren für die Malteser und Franziska von Aachen die Arbeit hauptamtlich. Die Gruppenarbeit wird getragen von acht ehrenamtlichen Betreuern.

**Pirch:** Zurzeit sind diese zwischen 16 und 35 Jahre alt. Weitere Mitarbeiter sind herzlich willkommen. Sie erhalten eine Ausbildung über verschiedene Module und werden bereits nach dem ersten Modul sofort in die Betreuung mit einbezogen. Auf diesem Weg erreichen wir in der Gruppe einen Schlüssel von 3:8 von Betreuern zu Kindern.

Welche Bedeutung hat die Arbeit in der Gruppe?

**Schönhofer-Iyassu:** Eine ganz entscheidende. Die Kinder sind zusammen mit anderen Kindern, die auch trauern. Wir bieten den Raum – auch im übertragenen Sinn. Wir erwachsenen Betreuer haben dabei mehr die Funktion von Säulen, die das Ganze tragen. Auch weil wir persönlich nicht von der Trauer betroffen sind.

Leisten Sie auch externe Arbeit?

**Schönhofer-Iyassu:** Ja. Wir setzen da an, wo wir gebraucht werden und werden auch oft in Extremfällen gerufen. Zum Beispiel von Kindertagesstätten oder Schulen, wenn ein Kind einen Sterbefall durchleben muss.

**Pirch:** Auch die Gruppe, Klasse oder auch ein Lehrerkreis braucht oft Hilfe beim richtigen Umgang mit dieser Extremsituation. Es gibt eine Klasse, die uns ein bis zwei Mal pro Jahr ruft, damit wir eine Erinnerungseinheit für ein gestorbene Kind mit ihr gestalten.

Sollten Kinder mit auf die Beerdigung eines Angehörigen gehen?

**Pirch:** Das ist eine sehr oft gestellte Frage, zu der es verschiedene, individuelle Lösungen für unterschiedliche Situationen gibt. Auch hier haben wir festgestellt, dass Kinder ganz selten mit so einer Situation überfordert sind. Aber da muss man für alle Fälle vorbereitet sein, zum Beispiel jemanden zur Seite haben, den das Kind kennt und zu dem es Vertrauen hat.

**Schönhofer-Iyassu:** Kinder haben oft noch ihr Urvertrauen und gar keine Angst vor einer solchen Situation. Und die Erwachsenen müs-

sen sich oft fragen, ob sie Ängste der Kinder befürchten oder ihre eigenen auf Kinder übertragen. Sie haben nicht die gleiche Denke wie wir. Aber wenn Kinder entscheiden, nicht mitgehen zu wollen, ist das unbedingt zu respektieren.

Lassen sich Erfolge messen? Und wenn ja, wie?

**Pirch:** Kinder sind oft stärker als wir ihnen zutrauen. Sie haben oft einen viel natürlicheren Umgang mit dem Tod. Es ist ganz gefährlich, nicht mit den Kindern über die in der Familie herrschende Trauer zu reden, denn sie spüren dann, dass das etwas Schlimmes ist, über das die Erwachsenen nicht reden wollen.

**Schönhofer-Iyassu:** In der Trauer liegt Kraft – sie ist eine heilende, menschliche „Möglichkeit“. Könnten wir nicht trauern, müssten wir wohl „ersticken“. Deshalb kommt es auch nicht darauf an, die Kinder in Watte zu packen. Zur Messbarkeit eines Erfolges: Trauerarbeit ist Lebensarbeit. Wir sind nicht großwahnsinnig und keine Therapeuten, die sagen können: Nach den Treffen ist alles gut.

Sondern?

**Schönhofer-Iyassu:** Wir wollen den Kindern zeigen, dass Trauer etwas Normales ist, dass sie in ihrer Trauer nicht einzigartig sind, dass nicht sie gestorben sind. Es wäre falsch, wenn wir unsere Arbeit mit einer festen Zielvorstellung verbinden würden. Wir möchten sie auf die Bewältigungsstrategien, die tief in ihnen verwurzelt sind, aufmerksam machen. Schön wäre es, wenn sie sich in der nächsten Krise an sie erinnern würden.

Gibt es ein Angebot für Jugendliche/Junge Erwachsene?

**Pirch:** Ja, das Projekt „diesseits 20 plus“. Hierbei handelt es sich um ein Trauerangebot für Studierende und junge Erwachsene. Auch sie brauchen oft externe professionelle Hilfe.

Gibt es perspektivisch Angebote, die Sie ausbauen wollen?

**Schönhofer-Iyassu:** Wir werden immer öfter zu Kindern aus schwierigen Familienverhältnissen gerufen – zu Kindern, die keine Worte finden.

Wie kommen Sie an diese Kinder?

**Schönhofer-Iyassu:** Wir setzen in diesen Fällen auf therapeutisches Reiten. Pferde spielen in diesem Zusammenhang eine wichtige Rolle. Sie vermitteln: Ich werde getragen. Das Pferd spürt, wie es dem Kind geht und umgekehrt. Die Kinder müssen einfühlsam sein, machen aber auch die Urfahrung, dass das Pferd verlässlich ist und Sicherheit vermittelt. Es handelt sich aber um ein Zusatzangebot, dessen Finanzierung noch offen ist. Malteser und Franziska von Aachen können den finanziellen Aufwand nicht tragen.

Wie soll das funktionieren?

**Schönhofer-Iyassu:** Wir sind dabei, einen „Freundeskreis für Trauerarbeit“ aufzubauen. Dieser Freundeskreis unterstützt die Trauerangebote des Projektes „diesseits“ für Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene sowie das Trauercafé „Tabitha“ für Erwachsene. **Pirch:** Über diesen Weg versuchen wir nicht nur neue Möglichkeiten zu eröffnen, sondern wollen auch die Aus- und Fortbildung unserer ehrenamtlichen Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen finanziell absichern. Das geht nur mit Hilfe aus der Bevölkerung.

## AZ-FRAGEBOGEN



**Adelheid Schönhofer-Iyassu**, (Foto links) geboren 22. Mai 1956, geschieden, Leitung des Hospiz-, Trauerbegleitungs- und Palliativberatungsdienstes „Das-Sein“ des Malteser Hilfsdienstes e.V. in Aachen.

**Maria Pirch**, (Foto rechts), 51 Jahre verheiratet, zwei erwachsenen Kinder, Gemeindefereferent in der Pfarre Franziska von Aachen, Mitarbeit in der Notfallseelsorge.

Worüber können Sie (Tränen) lachen?

**Schönhofer-Iyassu:** Über akut, urkomische Situationen – vor allem „blind“ mit meinen beiden Schwestern – oft genügt da ein Blick!  
**Pirch:** Situationskomik bei Kindern im Kindergarten und in der Schule.

Was macht Sie wütend?

**Schönhofer-Iyassu:** Es sind oft die Kleinigkeiten – mitten im Alltagsstress...  
**Pirch:** Wenn Menschen abgestempelt werden.

Was ertragen Sie nur mit Humor?

**Schönhofer-Iyassu:** Unabdingbare Ungerechtigkeit – mit Humor drüberstehen oder mit Irritation ins Wanken bringen.  
**Pirch:** An so manchen Stellen die Rolle der Frau in der Kirche... und in der Gesellschaft.

Ihr wichtigster Charakterzug?

**Schönhofer-Iyassu:** Offenheit und Lust auf Neues sowie gelebte Empathie.  
**Pirch:** Offenheit und Neugier auf die verschiedenen Lebensentwürfe von Menschen.

Ihre liebsten Roman- und Filmhelden?

**Schönhofer-Iyassu:** „Momo“ von Michael Ende, die Kommissare des „Tatorts aus Münster“.  
**Pirch:** Isabel Allende in „Das Siegel der Tage“; Lionel Logue aus The King's speech und Vianne Rocher aus Chocolat.

Wofür sind Sie dankbar?

**Schönhofer-Iyassu:** Für meine beiden, tollen Familien – in Deutschland und in Eritrea!  
**Pirch:** Für meine Familie und unseren Freundeskreis.

Wo und wie urlauben Sie am liebsten?

**Adelheid Schönhofer-Iyassu:** Im Kreise meiner eritreischen, weiblichen Verwandten in einer stundenlangen Kaffee-Zeremonie rund um das offene Feuer.  
**Pirch:** Am Meer und auf dem Meer beim Segeln.

Welcher Ort in Aachen lädt Sie zum Träumen ein?

**Schönhofer-Iyassu:** Die „Pionierquelle“ im Aachener Wald – in liebevoller Erinnerung an viele Kindergeburtstage dort.  
**Pirch:** Das Biotop auf dem Schulhof an St. Ursula und die Rotunde am Eilsenbrunnen sonntags beim argentinischen Tango.

Was würden Sie zuerst ändern, wenn Sie einen Tag in Aachen das Sagen hätten?

**Schönhofer-Iyassu:** In Anlehnung an den „Boys- oder Girlsday“ würde ich gerne einen „People-Service-Day“ einführen. Meine Idee wäre, dass alle Aachener dort jeweils ihren Einsatz fänden, wo im Alltag oft Unverständnis herrscht.  
**Pirch:** Den Kindern Stimme geben, so wie wir es am Vorabend von Nikolaus (5.12.) seit einigen Jahren in der Citykirche tun, mit der Frage an die Jüngsten: Welche Idee hast du, damit das Leben für die Menschen besser wird.

Wie würden Sie die Aachener charakterisieren?

**Schönhofer-Iyassu:** Zunächst können sie etwas raubeinig wirken. Kennen wir uns erst einmal, weiß ich immer wo ich dran bin und es können langjährige Freundschaften entstehen.  
**Pirch:** Offen, humorvoll und international.